

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 10 (1861)

Bericht

des Landes=Archäologen Herrn Karl Haas.

Löblicher Ausschuss des historischen Vereines!

Anliegend überreiche ich das Verzeichniß der im Jahre 1859 vorgenommenen Detailuntersuchungen archäologischer Objekte. Ein Verzeichniß der für die Sammlungen erworbenen Gegenstände wurde bereits früher dem Herrn Vereins=Secretär übergeben.

Diese Erwerbungen beschränken sich diesmal auf das bescheidenste Maß, woran theils der Umstand maßgebend wurde, daß diese Strecken bereits in gleicher Rücksicht durchforscht waren, theils auch die bekannten politischen Ereignisse die Vorstände von Gemeinde- u. dgl. Archiven minder opferwillig erscheinen ließen.

Dieselben Ereignisse erhöhten auch die Preise der Lebensmittel und Fahrgelegenheiten in solchem Maße, daß trotz genauer und häuslicher Gebahrung das Reisepaufchale vor Ablauf der Bereisungszeit erschöpft war.

Da nun zugleich sich herausstellte, daß von dem für diese Bereisung in Ausmaß gestellten Terrain eine nur unbedeutende Partie (Ober=Wölz und nächste Umgebung und Maria Zell sammt Umgebung) unbesucht geblieben, schloß ich nach gemachter Meldung an den hochw. Herrn Vereins=Director die Bereisung Mitte August und vollbrachte die sonst noch entfallende Zeit mit Aufstellung der Rüstungen im st. st. Zeughause.

Was die faktische Ausdehnung der im Jahre 1859 unternommenen Vereisung betrifft, verweise ich neben den alphabetisch geordneten Notizen darüber auf den bereits früher dem löbl. Ausschusse übergebenen Entwurf der archäologischen Karte.

Die dort umgrenzten Bezirke, deren Färbung durch die dabeistehende Bezeichnung erläutert wird, sind also bisher das Resultat der neben meiner allgemeinen Uebersichts-Vereisung ergänzend fortschreitenden Detailsforschungen.

Die darin aufgeführten Bezeichnungen der einzelnen Baustyle werden hoffentlich an der Hand der betreffenden Notizen ein übersichtliches Bild des hierlands repräsentirten Denkmalschates geben.

Wenn auch die Möglichkeit, Restaurationen durchzuführen, bei gegenwärtigen Zeitläuften eine geringe ist, fühle ich mich doch verpflichtet, den löbl. Ausschuss dringend auf die kleine Ruine der frühromanischen Kirche zu Donnersbachau aufmerksam zu machen. Es würde sich hier nur darum handeln, daß die bereits im starken Verfall stehende Baudenkmal nicht als Steinbruch benützt werde. Unberührt wird es, durch sein kräftiges Mauerwerk geschützt, noch Jahrhunderte ein ehrwürdiges Erinnerungszeichen der frühen Christianisirung dieser entlegenen Gegend bilden.

Graz am 28. März 1860.

Karl Haas,
Landes-Archäolog.

I. Kirchliche Denkmale.

Admont. St. Amand und Ruppert. An diesem kleinen Bau ist bloß die romanische Apsis von der ursprünglichen Anlage erhalten, während Schiff und Sakristei spät gothische Formen zeigen. — Das Schiff gegenwärtig flach gedeckt.

Admont. Zu den bereits im Vereinshefte von 1855 gegebenen Notizen über die Stiftskirche ist nachzutragen, daß bei genauer Untersuchung dieser im Jahre 1622 gänzlich erneuerten Kirche sich der alte Grundplan der ursprünglichen romanischen Pfeilerbasilika eingehalten zeigt, mit Ausnahme des in gothischer Zeit angelegten Presbyteriums, dessen Außenseite im polygonen Abschluß und den spitzbogigen Fenstern seinen spät mittelalterlichen Charakter zeigt. — Außerdem ist ein romanisches Portale außen am nördlichen Thurm und ein zweites in einem Nebenhof (beide vermauert), endlich vor dem Stiftsgebäude ein romanischer Löwe in Basrelief erhalten.

Altsach bei Gröbming. St. Nikolaus, gothische Kirche in plumpen Formen, früher im Presbyterium als Capelle bestanden, dem sich später das Schiff als Zubau anschloß. Im ersteren drei spitzbogige, mit schlichtem Maaßwerk versehene Fenster und ein mit Riegrippen durchzogenes Tonnengewölbe. — Strebeböcker fehlen am ganzen Bau.

Alu bei Jrdning. St. Egidius in Donnersbach, frühromanische Kirchen-Ruine. — Dieser kleine, gegenwärtig dem Verfall schnell zueilende Bau dürfte zu den ältesten Denkmälern christlicher Architektur in Steiermark zu rechnen sein. — Das Mauerwerk zeigt, so weit es erhalten ist, die hochalterthümliche Weise des sogenannten Haringgräten-Werkes (opus spicatum); es war ein kleiner, einschiffiger Bau mit halbrunder Apsis, nach dem Bestehenden zu urtheilen ohne Thurm, flach gedeckt, mit ziemlich hoch angebrachten rundbogigen Fenstern, welche, wie auch das alte rundbogige Portal, später vermauert wurden. — Die noch im Ansatz erhaltenen Kreuzgewölbe gehören einer späteren Renovation an.

Auffee ††† *).

Bodendorf bei Mura. St. Cäcilia, gothische Kirche. Dieser kleine, einschiffige Bau, wahrscheinlich dem vierzehnten Jahrhundert angehörig, enthält in seinen Glasfenstern, Tafel- und Wandmalereien einen reichen Schatz mittelalterlicher Kunst. Der Bau selbst ist schlicht aus Bruchsteinen ohne Strebepfeilern, im Presbiterium gewölbt, mit Rippen auf Consolen, im Schiff flach gedeckt. Die Glasgemälde zeigen größtentheils die Medaillen-Form des vierzehnten Jahrhunderts mit Vorstellungen aus dem Leben Christi; die Flügel des Altarbildes, gegenwärtig an der Wand des Presbiteriums befestigt, Scenen aus der Legende der heil. Cäcilia vorstellend, im Style des fünfzehnten Jahrhunderts. Außerdem sind Fresken, aus eben dieser Zeit, im Innern der Kirche, und in schwachen Spuren auch an der nördlichen Außenseite erhalten. Einfache Altäre und Chor-Stühle des fünfzehnten Jahrhunderts und eine Renaissance-Kanzel von 1585 bilden das Mobiliare des interessanten Denkmals.

Bürg im Ennstale. St. Georg, romanische dreischiffige Basilika, in gothischer Zeit überbaut. 104 Schuh lang, Breite im Chor 18 Schuh, im Schiff 48 Schuh. Das Portale rundbogig, noch mit den alten Thürbeschlägen des dreizehnten Jahrhunderts versehen; die Fenster rund- und zum Theil spitzbogig. Das Mittelschiff war einst gewölbt, die Seitenschiffe flach gedeckt. Die Gewölbstützen sind die ursprünglichen romanischen Pfeiler, denen gegen das Mittelschiff zu Pilaster mit einem Halbsäulchen, welches in das Pfeilergesimse verläuft, vorgelegt sind. Darüber entspringen nun die Kehrippen, die dem spitzbogigen Kreuzgewölbe angeheftet sind. — Die Nebenschiffe sind mit Absiden versehen; vor dem Triumphbogen liegt das Presbiterium mit einem Gewölbejoch und dem halben Achteck des Chores. Außen

*) Die mit Kreuzen versehenen Namen der Ortschaften bezeichnen Punkte, deren Objecte bereits übersichtlich in dem allgemeinen Berichte erwähnt wurden, der im Vereins-Feste von 1855 gedruckt erscheint. Hier sind sie nur aufgeführt, da sie dieses Jahr einer eingehenden Untersuchung unterworfen wurden.

nördlich sind noch einige Schuh der ursprünglich großen Apside sichtbar. — Bemerkenswerth sind Glasmalereien im Presbiterium, Grabsteine des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, ein Taufstein von 1483, Christus am Kreuze mit vier Nägeln von 1487, Bildhauerei, interessant durch das so späte Vorkommen dieser sonst nur in romanischer Zeit üblichen Darstellungsweise.

Bürg. St. Johannes, kleinere romanische Kirche, gerade geschlossen die Fenster und das Portale rundbogig, die Gesimse des Triumphbogens und am Portale ganz schlicht aus Platte und Hohlkehle gebildet. Das gegenwärtige Gewölbe ist ein rundbogiges Tonnengewölbe mit spitzbogigen Schildern.

Dietmansdorf. St. Johannes, romanische einschiffige Kirche mit halbrunder Apsis, ein solider Quaderbau. Die Fenster leider durchaus erneuert; das Portale, zu den zierlicheren des Landes gehörig, mit zwei gut erhaltenen romanischen Säulen. — Die Kirche war ursprünglich flach gedeckt, und hat jetzt ein Scheingewölbe; ursprünglich ist nur das halbe Kuppelgewölbe der Apsis. Höchst beachtenswerth sind zwei Flügelaltäre, deren älterer, im Style des fünfzehnten Jahrhunderts, der weichen Behandlung der süddeutschen Schule angehört; der zweite, von der Familie Schamniker gestiftet, zeigt jüngere, etwas harte Arbeit aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

Eisenerz †††.

Gaisbhorn. Heil. Dreifaltigkeit, gothische zweischiffige Kirche. An der Westseite ein Thurm, aus dem Quadrat in das Achteck umspringend, viergeschosig. — Die Gewölbstützen, der erste Pfeiler im Schiff, quadratisch mit vier vorgelegten Diensten, der andere mit gewundener Kanälirung, im Presbiterium halbrunde Dienste, tragen ein Sterngewölbe mit Steinrippen, deren Profil die Form des fünfzehnten Jahrhunderts zeigt. Die Wölbung ist sehr genau und alle Kappen selbstständig eingedeckt. — Die Sakristei an der Südseite scheint ein älterer Bau, hat im ersten Stocke rundbogige, jetzt vermauerte Fenster, und enthält unten eine lange Halle, welche gegenwärtig als Weinhaus dient.

Gaisbhorn. St. Virgilius, kleine einschiffige gothische Kirche, mit Ausnahme der Westseite ohne Strebepfeiler, die Fenster

größtentheils modernisirt, im Presbiterium Rippen in Keggform. Styl des späten fünfzehnten Jahrhunderts.

Gallen St. St. Gallus, einschiffige spätgothische Kirche, vielfach verbaut; der Thurm liegt an der Ostseite und bildet zugleich den Chorschluss. — Portal und Fenster spitzbogig, rundbogige Tonnengewölbe mit Keggrippen sitzen auf Diensten ohne Kämpfer auf; das Altarblatt ist vom Kremsler Schmid.

Georgen St. bei Murau †††.

Gröbming †††.

Haus bei Schladming. St. Katharina, Friedhof-Capelle, gothisch, im Style des vierzehnten Jahrhunderts; ein unansehnlicher Bau, dessen Portal spitzbogig so wie die Fenster gehalten ist, letztere mit plumpem Maaßwerk; im Inneren ist ein Sternengewölbe angeordnet. — Die daneben befindliche Pfarrkirche ist ein Neubau.

Hohenberg bei Irnding. St. Johann, kleine, ursprünglich frühromanische Capelle, gegenwärtig gothisch umgebaut. Aus romanischer Zeit datirt der Triumpfbogen und zwei rundbogige Fenster, das Uebrige gehört der zweiten Bauperiode an und ist in einfachster Weise gehalten. — Das Schiff ist flach gedeckt, im Chor befindet sich ein Kreuzgewölbe auf Consolen. Die Apsis ist gegenwärtig aus dem halben Achteck geschlossen. — Interessant ist ein Flügelaltar des sechzehnten Jahrhunderts in der Cranach'schen Weise behandelt.

Irnding. St. Peter und Paul, einschiffige gothische Kirche, im Jahre 1840 ganz renovirt; was sich von dem alten Bau am Portale und Fenstern erhalten hat, zeigt die Formen des fünfzehnten Jahrhunderts.

Johnsbach bei Admont. St. Egidius; die gänzlich renovirte Kirche enthält als einzig Interessantes einen zierlichen Kelch, inschriftlich von 1360.

Kalwang. St. Oswald, gänzlich renovirt, nur am massiven Westthurme zeigt die Thurmhalle noch die ursprünglichen Sternengewölbe im Style des frühen fünfzehnten Jahrhunderts.

In der **Karchau.** St. Martin, einschiffige spätgothische dürftige Landkirche; Presbiterium gerade geschlossen; als einziger Schmuck hat sich ein kleines Glasfenster im Style des frühen sechzehnten Jahrhunderts erhalten.

Krafsdorf bei Murau. St. Oswald, einschiffige spätgothische Kirche, stark renovirt. Die Gewölbetonnungen mit Schildern. Dem Anscheine nach ist das Schiff der ältere Theil, der einst ein kleines, vielleicht romanisches Presbiterium besaß, welches dann im sechzehnten Jahrhunderte erweitert und mit dem obigen Gewölbe versehen wurde. Im ersten Geschoße des gleichzeitigen Thurmes befindet sich noch ein Sternengewölbe mit gefehlten Rippen.

Krafsau bei Murau. St. Ulrich, einschiffige gothische Kirche, flach gedeckt, die Deckbalken polychrom mit gothischen Mustern bemalt, die Fenster zweitheilig, massiv, gothisch; ein ziemlich guter Flügelaltar von 1521.

Lambrecht St. †††.

Landl. St. Bartholomäus, spätgothische einschiffige Kirche. Der Thurm bildet zugleich die Portalhalle; die Fenster zeigen spätes aber tüchtig gefertigtes Maaßwerk. Die spät profilirten Keggewölbe ruhen im Chor auf kugelartigen Consolen, im Schiff auf halbrunden Diensten.

Lassing bei Rottenmann. St. Jakob, gothische, einschiffige Kirche. Thurm zugleich Portalvorhalle; Portal und Fenster spitzbogig, letztere dreitheilig, mit ziemlich gutem Maaßwerk versehen; die Ueberdeckung bildet ein Tonnengewölbe mit Stichkappen und sternförmigen Rippen, und sitzt im Schiff auf Diensten ohne Kämpfer, im Presbiterium auf Dienstvorlagen mit Kelchgesimsen auf. — Grabsteine von 1460, 1515 und 1577.

Liezen. St. Veit, gothische kleine Kirche, einschiffig, an der Westseite befindet sich ein Thurm und das spitzbogige Portal; die Gewölbstützen sind halbrunde Dienste mit rohen cylindrischen Kämpfern, darüber entspringen im Chor abgeschlagen, im Schiff erhalten, die Sternengewölbe, welche Rippen im gratigen Birnenprofil zeigen.

Maria Hof bei Neumarkt. Maria in Graslupp, einschiffige spätgothische Kirche. Portale mit Ausnahme des Einganges in die Sakristei erneuert, die Fenster im Chor spitzbogig, mit spätem Maßwerk. Da die Strebepfeiler am ganzen Bau fehlen, sind die Pfeiler innen stark vortretend mit vorgelegten massiven Diensten, diese gehen dann ohne weitere Gliederung in die nehförmigen Zierrippen über. Die Schäfte dieser Halbsäulen sind in halber Höhe vom Boden ausgehöhlt zur Aufnahme von Standbildern, und mit Consolen und stumpfspitzbogigen Baldachinen verziert. Sehr interessant ist die gothische Mensa des Altares, so wie eine 7 Schuh lange Holztasfel mit Malerei des fünfzehnten Jahrhunderts auf der Chorempore. — Der neben befindliche Pfarrhof ist mit Befestigungen versehen, und enthält im Bau überhaupt viele Details des sechzehnten Jahrhunderts.

Maria Hof. St. Nikolai, kleines romanisches Kirchlein in den einfachsten Formen. Das Schiff, flach gedeckt, enthält sonst nichts Bemerkenswerthes als eine, einem gothischen Flügelaltare angehörige Füllung in schönen ornamentalen Formen.

Millerndorf bei Aussen. St. Margaretha, spätgothische einschiffige Kirche. Der an der Westseite befindliche Thurm bildet zugleich die Portalhalle; die Fenster im Chor zeigen ziemlich gutes Maßwerk und die nach innen stark vorspringenden Pfeiler sind mit halbrunden Diensten versehen, welche aus einer Verstärkung die Rippen des Neßgewölbes entspringen lassen; das Profil dieser letzteren ist gradig mit Hohlkehlen.

Moosheim bei Gröbming. St. Michael, kleine, spätromanische einschiffige Kirche. An einzelnen rundbogigen Fenstern sind gothische Veränderungen, das Portale rundbogig, bloß durch eine Abschrägung gegliedert; das Schiff ist flach gedeckt und die halbrunde Apsis hat ein halbes Kuppelgewölbe.

Muran †††.

Ober-Haus bei Schladming. St. Margaretha, spätgothische, einschiffige Kirche. Das Portal im geschweiften Kleeblattbogen, Fenster mit zierlich kombinierten, spätem Maßwerk. Die Dienste im Schiff haben keine Kämpfer und die Rippen verlaufen sich

ähnlich wie in St. Georgen bei Mottenmann. Im Chore ist ein Neßgewölbe angeordnet mit einem durch sechs freie Rippen getragenen, herabhängenden Schlussstein. — Eine kleine Votivscheibe von 1522 zielt ein Fenster, die Darstellung zeigt arbeitende Bergknappen.

Predlig. St. Primus und Felician, stark renovirte gothische einschiffige Kirche; die Fenster sind spitzbogig mit einfachen Nasen als Ornament. Das Presbiterium bedeckt ein einfaches Kreuzgewölbe; das Schiff hat eine flache Decke, welche durch Leisten in 234 Felder getheilt ist und durchaus polychrom mit den mannigfaltigsten Mustern bemalt erscheint, sämmtlich den Styl des sechzehnten Jahrhunderts tragend. An der Außenseite befindet sich ein Christoforus-Bild, beinahe unkenntlich geworden.

Ramsau bei Schladming. St. Rupert am Kulm, spätgothische einschiffige Kirche. Fenster und Portale spitzbogig, letztere mit einfachem Maßwerk verziert; zwei Glasmalereien, den heil. Rupertus und die heil. Maria darstellend, befinden sich, stark abgeschliffen, im Presbiterium; das Schiff ist flach gedeckt, im Chor sind die Dienste über einem umlaufenden Kaffgesimse abgesetzt, und zeigen zwei kelchartig erweiterte Reifen als Kämpfer.

Ranten bei Murau. St. Bartholomäus, gothische Kirche mit einem nördlichen Seitenschiff. Alle Details weisen auf eine spätgothische Bauperiode; die Gewölbstützen sind im Chor Consolen, im Schiff Dienste; die Gewölbe im erstern in Sternform mit stark vortretenden Rippen, im Schiff spitzbogige Tonnen mit Stichkappen in Neßform. An der südlichen Außenwand sind interessante Fresken des siebzehnten Jahrhunderts, symbolisirende Darstellungen aus der heil. Schrift enthaltend.

Reifling bei Gieslau. St. Nikolaus, einschiffige spätgothische Kirche; der Thurm tritt zum Theil über die Apsis heraus, und das ganze Gebäude steht in Verbindung mit einem massiv gebauten, wohl gleichzeitigen Hause. Portal und Fenster in spätgothischer Form, die Rippen des Gewölbes bilden ein rundbogiges Neßwerk und der Triumpfbogen ist gewunden kanellirt. Die Kirche enthält einen Flügelaltar vom Ende des sechzehnten

Jahrhunderts in tüchtiger Arbeit mit Schnitzerei als Mittelstück und an der Innenseite der Seitensflügel.

Rottenmann †††.

Rottenmann. St. Georgen, einschiffige gothische Kirche vom fünfzehnten Jahrhundert; die Details ziemlich kümmerlich, die Fenster ohne Maaßwerk. Die Rippen des Gewölbes verlaufen sich durchkreuzend ohne eigentlichen Abschluß in die Schiffwand; das Gewölbe selbst ist ein tonnenförmiges mit Stichtappen, an welchem die Rippen in Reihform sich anlegen. An der Sakristeithüre und einem Seitenportale befindet sich zierliche Schlosserarbeit des sechzehnten Jahrhunderts.

Schöder bei Murau. Maria Geburt, gothische Kirche mit einem südlichen Seitenschiff, beide sehr schlank gehalten und dadurch den Eindruck einer Hallenkirche gewährend. Die freistehenden Pfeiler haben vorgelegte Dienste, denen ohne Vermittlung die Rippen entspringen; die Gewölbe sind im Hauptschiff spitzbogige Tonnen mit Schildkappen und Negrippen, im Nebenschiff Sterngewölbe. An der Westseite ist eine ursprüngliche Empore angeordnet, die sich auf spitzbogigen Pfeilern erhebt und eine mit zierlichen gothischem Maaßwerk versehene Brustwehr zeigt. Am Friedhofe befindet sich der Unterbau einer sechseckigen Friedhofskapelle mit spitzbogigem Portale.

Stadl bei Murau. St. Johann Baptist, gothische einschiffige Kirche im Style des fünfzehnten Jahrhunderts. Ein einfacher quadratischer Thurm liegt an der Nordseite der Kirche. Die Profilierung des Portales und das Maaßwerk der Fenster sind in den Formen der gewöhnlichen Spätgothik durchgeführt, im Innern tragen schlanke, magere Dienste mit gradiger Abstufung der Pfeiler das Gewölbe, tonnenförmig mit Negrippen und Stichtappen versehen; die Rippen ohne Vermittlung aus den Diensten entspringend.

Frieben bei Rottenmann. St. Andreas. Bekanntlich wurde diese Kirche vor Kurzem ein Raub der Flammen, und das hier Nachfolgende bezieht sich auf eine Besichtigung nach dem Brande an dem im ruinenhaften Zustande gefundenen Bau. Dieser ist eine einschiffige gothische Kirche vom Ende des vierzehnten Jahr-

hunderts; im Innern trugen halbachteckige Pfeiler mit Schaft ringen die birnförmig profilirten Rippen, welche im Schiff ein Netz, im Chor ein Stern-Gewölbe bildeten; der Chlorschluß ist in ziemlich seltener Weise mit einer Ecke, statt einer Seite des Achtecks durchgeführt.

Wald bei Gaishorn. St. Kunigunde, einschiffig gothische Kirche. Die Apsis, welche gegenwärtig im flachen Rundbogen gebildet erscheint, ist nichts als eine spätere Erneuerung eines gothischen Presbiteriums. Der ganze Bau ist in einfachster Weise gehalten, die Fenster mit Fischblasen-Ornamente, die Gewölbestützen als Dienste mit Kelchkämpfern gebildet, das Gewölbe mit Negrippen im gradigen Hohlkehlen-Profil construiert.

Wengg bei Admont. St. Cosmas und Damian, einschiffige gothische Kirche, stark renovirt; die erhaltenen Details der späten Gothik angehörig. Im Presbiterium, welches besser erhalten, ist jeder Dienst des halben Achtecks mit zwei Consolen als Capital versehen, aus denen zwei Rippen, die dann das Sterngewölbe bilden, entspringen.

Wengg bei Admont. St. Sebastian und Rochus, eine kleine spätgothische Capelle vom Jahre 1496, in einfachster Hallenform gehalten, durch einfache Kreuzgewölbe ohne Rippen gedeckt. Die Westfacade ist nicht uninteressant; hier befindet sich ein spätgothisches, ziemlich reichgehaltenes Portal und ein großes Freskogemälde von 1510; im Jahre 1676 und auch noch später restaurirt, darstellend den heil. Christoforus, dann die Heiligen Sebastian und Rochus, zu deren Füßen je ein Mönch mit Spruchband kniet; die darunter befindlichen Inschriften sind durch spätere Erneuerung ganz widersinnig.

II. Profane Denkmale.

Gallenstein, Ruine, durch Fahrlässigkeit in neuester Zeit zerfallen. — Zwei mächtige viereckige Wartthürme flankirten das Gebäude; der stark beschädigte Mittelbau enthält die Spuren

der Capelle mit den Ueberresten gothischer Fenster; die Glasgemälde, welche diese einst schmückten, stellen die zwölf Apostel, im Style des sechzehnten Jahrhunderts gemalt, dar, und befinden sich gegenwärtig, stark beschädigt, in Admont aufbewahrt. Der Bau trägt in seinen Details Spuren des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts und späterer Renovationen.

Goppelsbach bei Stadl, Schloß im Style des siebzehnten Jahrhunderts. Das Gebäude trägt durchaus keine Eigenthümlichkeit an sich, und ist nur interessant durch eine Reihe von Porträten und Möbelaufschriften, welche für die einheimische Adels-Genealogie des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts manchen Beleg bringen.

Katsch bei Murau, Ruine. Der weit gediehene Verfall macht eingehende Untersuchungen unmöglich; am besten erhalten in dem Chaos ist die ehemalige Capelle, ein unregelmäßiges längliches Viereck, aus zwei Gewölbejochen bestehend, im Kreuzgewölbe eingedeckt.

Moosheim bei Gröbming, Schloß, in Hufeisenform gebaut, mit Spuren einer bestandenen Umschlußmauer. Das Gebäude zeigt den Styl des späten sechzehnten Jahrhunderts in den wenigen noch erhaltenen Details. Ueber dem Thore befindet sich ein einfacher Erker-Bau, und an den erhaltenen älteren Theilen zieht sich eine dreifarbige Mörtelverzierung herum.

Pux †††.

Trautensfels †††.

Schallaun, auch unter dem Namen **Puxer Loch** bekannt, bei Teuffenbach. In der Mitte einer senkrecht abstürzenden Felswand, beinahe 12 Klafter hoch gelegen, befinden sich, äußerst schwer zugänglich, zwei Höhlen, eine kleinere und eine größere, welche unter sich durch einen theilweise in den Gerüstlöchern noch nachweisbaren Gang verbunden waren. In beiden finden sich Spuren von Mauerwerk, das der kleineren Höhle im beschränktesten Maßstabe ist ganz verfallen, der größere Raum ist in einer Breite von mehr als 20 Klaftern mit mehrfach abgestuften, äußerst solid ausgeführten Quadermauerwerk abgeschlossen, und im Innern so weit noch erkenntlich, auch Raum für Wohnungen

geschaffen. Ein ausgemeißelter Gang führt in das Innere des Berges, zu einer Quelle vortrefflichen Wassers, und von dort aus in einen, leider stark verbrochenen Stollen, der noch ungefähr 20 Klafter fahrbar ist, weiter. Das Mauerwerk ist in der Weise des dreizehnten Jahrhunderts behandelt, obgleich sich auch allerdings noch Spuren späterer Benützung und Arbeit zeigen.

Stein †††.

Strechau †††.

Teufenbach †††.

Wolfenstein, Ruine, die Straße beherrschend, liegt dieselbe auf einem langgestreckten Felsen; von tief unten schon zieht sich eine gezinnte Mauer, welche halbrund vorspringende Thurmausbauten enthält, hinauf. Alles ist im größten Verfall; am Hauptgebäude lassen sich zwei Theile unterscheiden, ein Vor- und ein Hochschloß; runde Thürme flankirten dasselbe, und der Charakter des Ganzen weist auf das frühe fünfzehnte Jahrhundert. Details sind fast keine zu bemerken, größtentheils nur formlose Mauerreste; das Ganze scheint sehr fest und ziemlich bedeutend gewesen zu sein.